

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Erhalten-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblattausgabe Nr. 6630-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 4.75 monatlich, M. 14.25 vierteljährlich, ohne
Zugabe. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Deutsche Anzeigen M. 1.25, ausländische Anzeigen M. 1.80, deutsche Reklamen M. 5.—
auswärtige Reklamen M. 7.— für die empfangene Kolonialzeitung oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeliebten Tagen und Plätzen wird letzte Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Samstag, 24. Juli 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 342. ♦ 68. Jahrgang.

Warum wir in Spa unterzeichneten.

Man kann nicht sagen, daß wir in Deutschland während der Verhandlungen in Spa durch die amtliche Berichterstattung verwöhnt worden wären. Es mag ohne weiteres zugegeben werden, daß dies vielleicht weniger an den Personen und an dem Apparat des amtlichen Bureaus lag, als vielmehr seinen Grund in den ungeheuren Schwierigkeiten hat, die in Spa zu überwinden waren. Schon die Unterbringung der deutschen Delegation war so unglücklich wie irgend möglich. Sie hauste weit ab von der eigentlichen Konferenzstätte, es war jedesmal eine längere Autofahrt nötig, um nach den Verhandlungen wieder in das Quartier zu kommen und schon dies allein sicherte der auch sonst bevorzugten Presse der Gegenseite stets einen Vorsprung für ihre Meldungen. Dieser beklagenswerte Zustand hat viel dazu beigetragen, daß über die Gründe, die die deutsche Delegation zur Unterzeichnung der Protokolle veranlaßten, nur sehr wenig bekannt geworden ist. Man sah wohl, daß die deutsche Delegation schwere Bestimmungen unterschreiben mußte, ohne sich doch völlig klar darüber werden zu können, welche Gründe für die Unterschrift letzten Endes ausschlaggebend waren.

Nach der Rückkehr der deutschen Delegation haben die Vertreter der Regierung, die in Spa waren, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um über die Vorgänge bei der Konferenz zu berichten. In den Verhandlungen des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und im Reichswirtschaftsrat hat die Regierung Bericht erstattet. Minister Simons hat sich ferner den Vertretern der Presse gegenüber eingehend ausgesprochen. So steht heute das Bild klar vor uns, das auch durch den bevorstehenden Bericht der Regierung im Reichstag unverändert bleiben dürfte.

Zu bemerken ist zunächst, daß die Strafklausel in keiner Form von den deutschen Regierungsvertretern anerkannt worden ist. Ein Protest gegen diese Klausel, die sich bekanntlich in dem Entwaffnungsabkommen findet, ist, wie bekannt, zu Protokoll gegeben worden. Bei dem Kohlenabkommen ist der Artikel 7, der die Einmarschdrohung enthält, deutscherseits von der Unterzeichnung ausgenommen worden. Das Recht zur Besetzung des Ruhrreviers oder anderer deutscher Gebiete ist also von der deutschen Delegation niemals anerkannt worden. Unsere Vertreter in Spa waren sich keinen Augenblick darüber im unklaren, daß die Drohung mit der Besetzung des Ruhrreviers keine leere Redensart war. Es lagen genügend Nachrichten über umfangreiche Vorbereitungen der Alliierten für den Einmarsch vor. Daher kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Befehl zum Einmarsch bereits ausgefertigt war, so daß nach einer Ablehnung in einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern nach Stunden berechnet war, der Einmarsch begonnen hätte. Andererseits hätte dieser Einmarsch die deutsche Delegation nicht geschreckt, und das gesamte Kabinett wäre zweifellos bereit gewesen, die Konsequenzen eines solchen Einmarsches auf sich zu nehmen, wenn es sich darum gehandelt hätte, daß die Erfüllung der Forderungen der Gegenseite unmöglich sei. Wie aber verhielt es sich hiermit? Die Verhandlungen an der Entwaffnungsfrage scheitern zu lassen, erschien unzulässig, zumal man damals ja keineswegs voraussehen konnte, wie sich die wirtschaftlichen Verhandlungen gestalten würden. Man darf aber auch nicht verkennen, daß in der militärischen Frage die Dinge nun leider einmal so verfahren waren, daß eine klare Rechtsgrundlage fehlte. Fest stand lediglich, daß am 10. Juli, wenn es nicht zu einer Verständigung kam, 100 000 Mann der Reichswehr auf die Strafe gesetzt werden mußten. Unter diesen Umständen blieb der Delegation kaum etwas anderes übrig, als das zu nehmen, was geboten wurde. Statt der Frist von knapp drei Tagen, die sonst hätte eingehalten werden müssen, muß die Herabsetzung auf 100 000 Mann nun innerhalb von 6 Monaten durchgeführt werden. Daß die Fristen für die Entwaffnung auch jetzt noch zur kurz sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Man wird jedoch Minister Simons darin recht geben müssen, daß sich in dieser Zeit doch vieles tun läßt, wenn wir nur den Beweis unseres guten Willens geben.

Außerordentlich schwierig war die Entscheidung in der Kohlenfrage. Fest stand, daß bei einem Einmarsch der Alliierten in das Ruhrgebiet die Bestimmungen des Friedensvertrages in Kraft getreten wären, nach denen bekanntlich 3,3 Millionen Tonnen Kohlen monatlich abzuliefern sind. Von den Sachverständigen wurde eine Lieferung von 1,1 Millionen sowie eine Steigerung auf 1,4 Millionen in kurzer Zeit durch Verbesserung der Lebenshaltung als möglich angesehen. Vorgeschlagen war von der deutschen Delegation, Deutschland entweder die Verteilung der ober-schlesischen Kohle zu überlassen oder ihm wenigstens eine monatliche Lieferung von 300 000 Tonnen ober-schlesischer Kohle zu garantieren. Damit war also die Möglichkeit vorhanden, die deutschen Lieferungen auf

1,7 Millionen zu steigern. 2 Millionen war bekanntlich die ermöglichte Forderung der Alliierten, von der sie unter keinen Umständen abzubringen waren. Bei dieser verhältnismäßig geringen Differenz von 300 000 Tonnen glaubte die Regierung die schwerwiegenden Folgen eines Einmarsches nicht übernehmen zu können. Hinzu kommt noch, daß die Ziffern der Sachverständigen zwei Eventualitäten unberücksichtigt ließen, nämlich einmal, die Möglichkeit durch Erweiterung des Braunkohlenbergbaus, und zweitens durch eine straffere Organisation der Kohlenverteilung, Verhinderung des Schleihhandels, unsere Lage zu verbessern. Bekannt ist, daß leider in den Verhandlungen die deutschen Forderungen, betreffend der ober-schlesischen Kohlen, nicht voll erfüllt wurden. Man darf aber andererseits nicht verkennen, daß das Abkommen von Spa doch zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Ernährungslage führt.

Bringt also Spa ganz zweifellos eine ungeheuer schwere Belastung unserer Bevölkerung und unserer Wirtschaft, so muß der gerechte Beurteiler doch zugeben, daß durch die dort erfolgte Festlegung unsere Lage gegen früher nicht erschwert worden ist. Im Gegenteil, es sind einige Erleichterungen erzielt worden, und zwar sowohl in der Entwaffnungs- wie in der Kohlenfrage und schließlich auch in bezug auf die Ernährungslage. Man wird es verstehen können, wenn sich unter diesen Umständen die deutsche Delegation trotz der ungeheuer schweren Belastung, die die Vereinbarungen von Spa für uns bedeuten, zur Unterzeichnung verstand, um noch schlimmere Folgen abzuwenden. Das Gebot der Stunde für das ganze deutsche Volk, es mag zu dem Abkommen stehen, wie es will, ist nun: die Unterschrift ist gegeben, sie muß gehalten werden!

Der Verband will deutsche Aktien.

Bb. Berlin, 23. Juli. Der „Figaro“ meldet neuerdings, daß die Alliierten ihre Forderung nach Auslieferung von 1 Milliarde deutscher Industrie-Aktien offiziell für die neue Konferenz in Genf gestellt haben. Dieses Verlangen bildet einen Teil der Sicherungsforderungen für die Wiedergutmachung.

Millerands Erklärungen im Senat.

Paris, 23. Juli. Der Senat begann heute nachmittags die Beratung des Haushalts des Ministeriums für öffentliche Angelegenheiten. Millerand sprach zunächst über die Verhandlungen in Spa. Seine Ausführungen decken sich inhaltlich mit dem, was er am Dienstag darüber in der Kammer gesagt hat. Zur Erinnerung an Laurents zum Vorkämmerer in Berlin laute er, aus den besondern Eigenschaften, von denen Laurent in seinen hohen Stellungen Beweise gegeben habe, habe ihm gelehrt, daß er die Politik charakterisiere, die man in Deutschland verfolgen wolle und die eine Politik des wirtschaftlichen Zusammenarbeitens sei. Aus diesem Grunde sei auch die Entwaffnung in Spa an erster Stelle behandelt worden. Wiederum erklärte Millerand, es sei ein Irrtum zu glauben, daß er wünsche, weitere Teile Deutschlands besetzen lassen zu können. Niemand hoffe mehr als er, daß diese Möglichkeit nicht eintrete. Die Frage der deutschen Entschädigung habe man in Spa nicht erörtern können; es seien jedoch einige allgemeine Grundzüge festgelegt worden. Die Alliierten hätten im gegebenen Augenblick die Verhandlungen über die Kohlenfrage unterbrechen müssen wegen der lächerlichen Vorkläre der Deutschen. Sie hätten die Marschälle Foch und Wilson berufen und die Eventualität einer Besetzung ins Auge fassen müssen. Am der Abmachung jeden Schein einer Spekulation zu nehmen, sei der Kohlenpreis erhöht worden. Hinsichtlich Bolens hätten die Alliierten beschlossen, Polen zu Hilfe zu kommen, wenn die Sowjetregierung den vorgeschlagenen Waffenstillstand nicht annehmen würde. Die Alliierten seien entschlossen, das Mögliche zu tun, um ihren Alliierten zu Hilfe zu kommen. Weiter erklärte Millerand: Die nach Warschau entsandten französischen und englischen Missionen sollten ihren Regierungen mitteilen, welcher Hilfe die polnische Armee bedarf. Wir sind — laute Millerand — entschlossen, das Mögliche zu tun, das Unmögliche zu tun, um unseren Verbündeten zu helfen.

Ribot, der nach Millerand sprach, gab einen Überblick über die französische auswärtige Politik und betonte, daß Frankreichs Aufgabe in der Welt eine gewichtige sei, und daß man die Anforderungen auf das beschränken müsse, was Frankreichs Ehre und Interessen verlangen. In Spa hätten die Alliierten Deutschland ersucht, zur Entwaffnung zu übergeben; sie würden, falls das nicht gelänge, das Ruhrgebiet oder einen anderen Teil Deutschlands besetzen. Die Konferenz von Genf müsse vertagt werden, denn man würde nichts erreichen und nur Mißverständnis hervorrufen. Ribot drückte die Ansicht aus, daß die den Griechen in Armenien zugebilligte Aufgabe über die Kräfte dieses Volkes hinausgehen könnten. Die Alliierten dürften den polnischen Staat nicht von den Bolschewiken konfiszieren lassen. Man hätte den Polen mehr geben sollen als Kassa. Mit Asquith sei er der Ansicht, daß man in Spa den Friedensvertrag revidiert hätte. Auf alle Fälle müsse Deutschland den Eindruck haben, daß es diesmal den Vertrag erfüllen müsse.

Millerand dankte Ribot für seine Darlegungen und für die Unterstützung der Regierung, deren Ansicht Ribot dargelegt habe. Er schloß mit den Worten: Wir werden das linke Aeußerste nicht räumen. Solange Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt hat. — Der Senat genehmigte schließlich den Haushalt des Ministeriums des Äußern.

Lord Curzon über den Völkerbund.

London, 24. Juli. In einer Rede im englischen Oberhaus führte der Staatssekretär des Äußern, Lord Curzon, mit Bezug auf den Völkerbund u. a. folgendes aus: Es ist richtig, daß der Völkerbund das persische und armenische Problem nicht hat lösen können. Auch der Oberste Rat hat in dieser Frage keinen Erfolg gehabt. Dennoch hat der Völkerbund bereits bewiesen, daß er der Sache des Weltfriedens sehr wertvolle Dienste leisten kann. Man hat behauptet, der Oberste Rat erfülle Obliegenheiten, die eigentlich in den Bereich des Völkerbundes gehören. Dies ist jedoch nicht der Fall; der Oberste Rat ist ein Rat der alliierten Mächte, der die Aufgabe hat, die Friedensverträge auszuführen. Der Oberste Rat hat in Spa mehr Arbeit getan als es bei irgend einer früheren Gelegenheit möglich war. Der Grund dafür war, daß er zum erstenmal mit Deutschen an einem Tische Platz nahm. Die Zusammenkunft mit den Deutschen ist auf eine Anregung des britischen Premierministers zurückzuführen. Sie hätte unmöglich vom Völkerbund veranstaltet werden können, da Deutschland noch nicht zum Völkerbund ausgetreten ist. Der eigentliche Grundgedanke des Völkerbundes ist der, daß er ein Weltbund sein sollte. Es ist zwecklos, die weltliche Entschädigung Leuans zu wollen, die durch das Fernbleiben der Vereinigten Staaten verursacht worden ist. Es wird ausreichen, daß die Arbeit des Bundes dadurch vergrößert worden ist. Keine Anstrengung ist unterlassen worden, um Amerika zur Änderung seines Standpunktes zu bewegen. Zur Frage der Zulassung der ehemals feindlichen Länder zum Völkerbund laute Lord Curzon, es sei seines Erachtens wünschenswert, daß diese Aufnahme sobald wie möglich erfolge. — Über die Entwaffnungsfrage laute er, niemand, der die jetzige Lage der Dinge in Europa betrachte, könne im gegenwärtigen Augenblick vernünftigerweise von einer Entwaffnung reden. Der einzige Schritt, der in dieser Richtung möglich sei, sei die deutsche Entwaffnung der nachgelagerten Heere. Auf die polnische Frage eingehend, laute Curzon, es sei ein Fehler gewesen, daß der Völkerbund bei Beginn der polnischen Offensive sich nicht mit der Frage befaßt habe. Auf Rußlands mutmaßliche Stellungnahme könne aus der letzten Antwortnote der Sowjetregierung geschlossen werden, in der es heißt, die Sowjetregierung könne keinesfalls zugeben, daß eine Gruppe von Mächten die Rolle einer über den Staaten der Welt lebenden obersten Körperlichkeit einnehme.

Curzon erklärte dann über die Mandatsfrage: Es sei schwierig gewesen, sich über die den Deutschen in Afrika und den Südpazifik anvertrauten Gebiete zu einigen. Mit Frankreich sei eine Streitfrage über das Mandat über Togo und Kamerun und mit Japan über das Mandat über die Inseln des Stillen Ozeans entstanden. Daß die Frage dieser Mandate dem Völkerbund noch nicht unterbreitet worden sei, habe keinen Grund darin, daß man wünsche, eine vollständige Einigung herzustellen.

Über die Zukunft des Völkerbundes meinte Curzon, er glaube, daß die wirkliche Zeit des Bundes gekommen sein werde, wenn der Oberste Rat imstande sei, die gegenwärtig in seinen Händen liegende Arbeit niederzulegen; dann könne der Völkerbund in seine Funktionen treten und könne dann seine Friedensbestimmungen aufnehmen und seine Funktionen erfüllen. Er werde dazu um so mehr imstande sein, wenn zu diesem Zeitpunkt die Ministerpräsidenten und die Minister des Äußern der großen Länder im Völkerbundsrat von der Verantwortlichkeit, die jetzt im Zusammenhang mit der Arbeit der Friedenskonferenz auf ihnen liege, befreit seien.

Kein Spigelmateral des Reichsanzlers.

Berlin, 23. Juli. Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Anschluß an einige Äußerungen eines Abgeordneten im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten wird in einem linksstehenden Blatt behauptet, der Reichsanwalt hätte bei den Verhandlungen in Spa einen Band des Spigelmaterials mit dem Titel „Die Rote Armee und der Marschall“ vorgelegt. Dazu können wir feststellen, daß der Reichsanwalt sich in Spa derartiger Schriftstücke in keiner Weise bedient hatte, und daß ihm die angeführte Schrift überhaupt nicht bekannt war.

Der Reichswehr-Gesetzentwurf.

Berlin, 24. Juli. (Ein. Drahtber.) Eine hiesige Korrespondenz entnimmt dem Reichswehr-Gesetzentwurf, welcher dem Reichstag unlängst zugegangen ist, folgende Einzelheiten: Die Zahl der Soldaten der Reichswehr beträgt 100 000. Die der Reichsmarine 15 000 Mann. Im Heer werden aufgestellt 21 Infanterie-Regimenter zu je 3 Bataillonen, 18 Reiter-Regimenter zu je 4 Schwadronen und außerdem 5 selbständige Schwadronen, 7 Artillerie-Regimenter zu je 3 Abteilungen und außerdem 3 selbständige Abteilungen, 7 Pionier-Abteilungen, 7 Nachrichtenabteilungen, 7 Kraftfahr-Abteilungen, 7 Sanitäts-Abteilungen. Hieraus werden 2 Gruppenkommandos, 2 Infanterie- und 2 Reiterdivisionen abildet. Die Reichsmarine besteht aus den Marinestellen zur See und auf dem Lande. Die Flotte wird gebildet aus 6 Linien Schiffen, 6 kleinen Kreuzern, 12 Zerstörern und 12 Torpedobooten. An der Spitze des Reichsbeeres steht ein General als Chef der Heeresleitung, an der Spitze der Marine ein Admiral als Chef der Admiralität. Beide sind dem Reichsminister unterstellt. Alle Teile der Wehrmacht sind verfflichtet, die Befehle der Väter auf Anforderung bei öffentlichen Notständen und zu polizeilichen Zwecken zu unterstellen.

Es wird dann auch noch die 12jährige Dienstzeit festgelegt und die Verjüngungsansprüche für Unteroffiziere und Mannschaften. Jeder Anwärter kann nach Maßgabe seiner Fähigkeiten zu den höchsten Stellen gelangen. Vor der Beförderung zum Offizier muß der Anwärter sich zu einer Dienstzeit von 25 Jahren verpflichten. Schließlich wird den Angehörigen der Wehrmacht jede politische Betätigung innerhalb des Dienstbereichs untersagt. Auch zu nichtpolitischen Zwecken dürfen die Soldaten sich nur mit Genehmigung ihrer Vorgesetzten betätigen und vereinen.

Die Sommertagung des Reichstags.

Br. Berlin, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) Eine hiesige Korrespondenz behauptet, dem am Montag zusammengetretenen Reichstag läge eine arbeitsreiche Tagung vor, zumal er auch noch den Kotetaat erledigen müßte. Wenn der Reichstag wirklich diese Absicht ausführen wollte, würde man allerdings auf langwierige Beratungen zu rechnen haben. Mein der Etat würde auf und gern 14 Tage beanspruchen. In leitenden parlamentarischen Kreisen ist man indes der Überzeugung, daß der Reichstag solange unter keinen Umständen zusammenzubasteln ist, und daß man deshalb in irgend einer Form, über die man sich im Augenblick noch nicht klar ist, einen Ausweg zu finden trachten wird. Der Reichstagspräsident Lübbe glaubt an den 6. August als den Tagungsschluss. Die Mehrheit will schon am 31. Juli auseinander gehen. Vermutlich wird man sich zu Anfang des Monats August vertagen. Die Debatte über Spa wird, wie man anzunehmen Grund hat, abermals stattfinden.

Aus dem heftigen Landtag.

mr. Darmstadt, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der heftigen Kammer wurde ein von sämtlichen weiblichen Abgeordneten eingebrachter Antrag einstimmig angenommen, der ersucht, bei der Reichsregierung alles daran zu setzen, daß die deutschen Gefangenen in Sibirien noch vor Beginn der kalten Jahreszeit heimbeordert werden. — Im weiteren Verlauf der Sitzung hielt Staatspräsident Ulrich eine lange Rede zum Hauptvoranschlag, in der er zur Frage eines Groß-Hessens bemerkte, daß die letzten Nachrichten aus Berlin dahin gingen, daß das Reichswirtschaftsministerium sich tatsächlich mit dieser Frage beschäftigt und feststellte, daß derartige Maßnahmen lediglich aus verwaltungsmässigen Gründen erfolgen sollen. Der Widerruf von Berlin sei also eine Bestätigung. Die heftige Regierung habe schon oft in Berlin unangenehme Erfahrungen gemacht und werde sich nach wie vor gegen jeden Versuch wehren müssen, der Hessen kurzerhand als preussische Provinz behandelte. Hessen sei ein Volksstaat und als solcher ein Teil des Reichs. Wenn eine Arrondierung einmal notwendig sein sollte, so könnte das nur im Einverständnis mit Volk, Landtag und Reichstag, also nur auf gegenseitigem Wege, geschehen. — Zu den geistlichen Ausführungen des Führers der Deutschen Volkspartei, des Abg. O. J. N. die Regierung möge aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen die Konsequenzen ziehen und deshalb Neuwahlen auszuschieben, erklärte der Reichstagspräsident, er beurteile die Lage ganz anders. Es liege keine Veranlassung vor, den Landtag aufzulösen, außer, daß dieser es selbst beschließen werde. Auch unter Zugrundelegung der Reichstagswahlziffern hätten die rechtsstehenden Parteien keine Mehrheit zu erwarten. Nach dem Zahlenverhältnis der Reichstagswahlen ständen 30 monarchistische 40 republikanische Abgeordnete gegenüber.

Rücktrittspläne der Verkehrsbeamten.

mr. Berlin, 23. Juli. Laut „Rössischer Zeitung“ hat sich der Verband sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamter in einer Verammlung gegen die Benachteiligung der mittleren Eisenbeamten durch die Landesbefehlsbefugnisse ausgesprochen und beschloß, gegebenenfalls von dem Recht des Rücktritts aus dem Reichsdienst Gebrauch zu machen. Zum endgültigen Ergebnis führte eine Protestversammlung der sächsischen Eisenbahner. Bei den badischen württembergischen Verkehrsorganisationen, die von der Reichsregierung noch keine bindende Erklärung über die Grundlagen der Einstufung haben, findet dieser Tage die Abstimmung statt über den Rücktritt aus dem Staats- und Reichsdienst. Wie verlautet, hat sich, ähnlich wie in Berlin, die Mehrheit der Beamten für den Rücktritt ausgesprochen.

Die Leiden der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Bb. Berlin, 24. Juli. Die „Deutsche Ill. Ill.“ meldet aus Helsingfors: 900 deutsche Kriessangefangene trafen vorgetern aus Rußland hier ein. Sie trugen deutlich die Spuren der großen Entbehrungen, denen sie ausgesetzt gewesen sind. Sie waren sehr mürbe und abgemagert. Unter ihnen war eine große Anzahl Blindgefangener, darunter Frauen und Kinder. Die Unzufriedenheiten der Leiden, die sie erdulden mußten und die traurigen Verhältnisse, die sie erleben hatten. Am besten sei es ihnen noch in Sibirien ergangen. Dagegen hätten sie in Moskau und Petersburg große Entbehrungen ertragen müssen. Sie berichteten über Krankheiten und Epidemien, die in Rußland wütheten. So seien von 50 000 Einwohnern einer Stadt im Gouvernement Tomsk 40 000 an Typhus gestorben.

Grimmische Märchen im Kaukasus.

Wir sind gewohnt, unsere Grimmischen Märchen als etwas Urdeutsches anzusehen, und wirklich ist auch die gemüthlich innige Form, in der sie erzählt sind, ein wunderbarer Ausdruck germanischen Geistes. Aber die Stoffe der Grimmischen Märchen hat die Wissenschaft seit langem als ein Gemeingut aller Völker nachgewiesen, und gerade diese Wanderungen und Reformungen der Märchen auf ihrer Wanderung durch die Literaturen der Welt sind besonders reizvoll. In der bekannten Sammlung der „Märchen der Weltliteratur“, durch deren Herausgabe der Verlag von Eugen Diederichs in Jena sich ein so hohes Verdienst erwirbt, ist in diesen Tagen ein von A. Durr bearbeiteter Band „Kaukasische Märchen“ erschienen, der uns ein Neuland der Märchenforschung erschließt. Gerade der Kaukasus, diese Urwieg menschlicher Fabulierkunst, in der z. B. die Sagen von Prometheus und den Argonauten entstanden sind, ist aber für die Märchenforschung besonders wichtig, denn das Land liegt in der Mitte eines Kulturkreises, in dem sich durch Jahrtausende die großen Ereignisse der europäisch-vorderasiatischen Menschheit abgepielt haben. Hierher wogen die Wellen jener Kulturbewegungen, in denen die uralten Reiche der Hethiter, Sumerer, Babylonier und Assyrer sich entwickelten; hier spiegeln sich die Reflexe des großen Kampfes zwischen Iran und Turan, von denen das Heldengedicht des persischen Schahnameh meldet; in der Völkerwanderung weilt hier die verschiedensten Stämme, die auf ihren Zügen altes Kulturgut des Kaukasus mit sich führten; dann folgt der islamische Sturm durch das Land und dringt bis in die verborgenen Schluchten der Gebirge; Mongolenstürme und Tatarenhorden sieben das Land in ihren Wirbel, und schließlich liegt Rußland über die Türken und Perser. So bunt wie die Völkerkarte des Kaukasus, auf der man weit über 60 Namen zählt, so bunt ist auch das Sprachenreich und die unerschöpfliche Erzählliteratur der Kaukasier. Aus diesem Schatz ist in dem neuen Märchenband zum erstenmal geschöpft. Das reichste Gemisch von Erzählungen ist noch heute in mündlicher Überlieferung überall im Kaukasus zu finden. „Da gibt es z. B. in Tiflis“, so berichtet Durr, „eine Klasse von Hausfrauen, Kinto genannt, die sich hauptsächlich durch eine gehörige Schlagfertigkeit, Schamhaftigkeit und Mutterweis auszeichnen. Die Kinto-Witze sind Region, genau wie bei uns die Mitteleuropäischen und

Rußland wünscht Frieden mit Deutschland.

Bb. Berlin, 23. Juli. Bei der Berliner Vertretung der Moskauer Regierung ist heute früh ein Telegramm eingelaufen, in dem die Räteregierung erneut versichert, nicht einen Zolldeutschen Bodens betreten zu wollen, und daß es das eifrigste Bestreben Rußlands wäre, mit Deutschland Frieden und die besten Beziehungen zu haben.

Der deutsche Grenzschutz im Osten.

Br. Berlin, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) Die „Times“ vom Freitag meldet, daß Deutschland in einer Note vom 2. Juli um die Ermächtigung nachgesucht habe, die Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige zu verstärken und die Gebiete von Marienburg und Allenstein zu besetzen. Die deutsche Regierung weist auf die Notwendigkeit hin, diese Gebiete vor dem Einmarsch der Bolschewiken zu schützen. Die Note wurde sofort dem Reichskriegsministerium übergeben, welcher sie acamertaria prüft.

mr. Königsberg, 24. Juli. Vom Oberpräsidium wird uns zur äußeren Lage in der Provinz mitgeteilt: Der Stoß der bolschewistischen Truppen ist nach allen hier vorliegenden Nachrichten auf Warschau gerichtet. Es ist unwahrscheinlich, daß Truppenabteilungen zum Zwecke des Angriffs auf Ostpreußen stattfinden. Viele Flüchtlinge sind aber dauernd im Auge behalten und scharf beobachtet. Auch für den Fall des Eintreffens von Flüchtlingen ist gesorgt. Erwähnt werden die ostpreussischen Abwehrmaßnahmen dadurch, daß über das Abklimmungsgebiet die interalliierte Kommission das Recht der Staatshoheit ausübt. Die Genehmigung zum Einmarsch deutscher Truppen in das Abklimmungsgebiet ist beantragt, aber noch nicht erteilt worden. Inzwischen übernimmt dort die Sicherheitspolizei, die im Abklimmungsgebiet verhältnismäßig stark ist und im Augenblick noch verstärkt wird, den Schutz der Grenze.

mr. Berlin, 24. Juli. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Kämpfe zwischen Rußland und Polen nunmehr in der unmittelbaren Nähe der ostpreussischen Grenze abspielen, und daß durch den Übertritt von kämpfenden Truppen oder Flüchtlingen leicht Zwischenfälle in Ostpreußen entstehen können, erließ der Reichspräsident, um die Wahrung der Neutralität und die Pflichten derselben zu sichern, auf Grund des Art. 48, Abs. 2, der Reichsverfassung folgende Anordnungen für den Bezirk des Wehrkreismandats 1. Die Ausnahmevorchriften treten mit der vorstehenden Veröffentlichung in Kraft.

Das Ersuchen Polens um Waffenstillstand.

mr. Rotterdam, 24. Juli. Wie der „Nieuwe Rotterd. Courant“ aus London meldet, wird amtlich bestätigt, daß Polen die Sowjetregierung um Waffenstillstand eruchtet und vorgeschlagen hat, die Verhandlungen darüber in Grodno zu führen.

W. T. B. Paris, 23. Juli. Nach einer Mitteilung des „Temps“ hat gestern mittags 2 Uhr die polnische Regierung durch einen Funkpruch die Räteregierung von Moskau um den Abschluss eines Waffenstillstands eruchtet.

Ein nationales Koalitionskabinet in Polen.

mr. Paris, 23. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Warschau ist dort ein nationales Koalitionskabinet gebildet worden. Den Vorsitz hat Witos (Volkspartei). Vizepräsident ist der Sozialist Daszynski. Prinz Sapieha behält das Ministerium des Auswärtigen.

Grodno von den Polen zurückerobert?

Br. Berlin, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach einer vorläufig allerdings noch nicht bestätigten Meldung soll Grodno von den Polen zurückerobert worden sein.

Die Bolschewiken in Kowno.

mr. Kopenhagen, 24. Juli. Wie der „Berlingske Tidende“ aus Kowno telegraphiert wird, antworteten die Bolschewiken gegenüber der litauischen Forderung auf Übergabe der Zivilverwaltung in Wilna vollständig ablehnend. Sie hätten sich verpflichtet, in dem von ihnen besetzten litauischen Gebiet jede politische Agitation zu unterlassen.

mr. Kowno, 23. Juli. (Litau. Tel.-Nat.) Zwischen der gestern nach Kowno zurückgekehrten litauischen Delegation und der Leitung der russischen Truppen in Wilna wurde für die Zeit, in der die russischen Truppen aus strategischen Gründen auf litauischem Boden stehen müssen, eine vorläufige Demarkationslinie zwischen dem litauischen und russischen Truppen festgesetzt. Die Linie verläuft von Swienietomel-Troasosen über Neu-Trefo nach Drang-Grodno. In Wilna arbeitet eine litauische Kommandantur. Um die Lage der vorläufig von russischen Truppen besetzten litauischen Gebiete zu klären, beschloß das Ministerkabinet eine Abordnung nach Riga, evtl. nach Moskau zu entsenden, die mit den Sowjetbehörden verhandeln soll.

ähnliche Sachen. Ich habe aber in meinem 10jährigen Aufenthalt im Kaukasus auch nicht einen erzählen hören, den ich nicht als lieben uralten europäischen Bekannten hätte begrüßen können. Der Inhalt hat sich nicht geändert; er hat sich nur, wie dies auch anderwärts geschieht, um eine gegebene, günstige Bedingungen bietende Persönlichkeit herumkräftigert. Eine andere Figur, die sich im Kaukasus einer allgemeinen grenzenlosen Beliebtheit erfreut, ist Nulla Kastroddin. Es ist unter guter Bekanntschaft aus Al-Schehir, der türkische Chodia Kastroddin.

Natürlich sind auch die Stoffe der Grimmischen Märchen im Kaukasus heimisch, und wir wollen zum Schluss an zwei Beispielen zeigen, wie diese alten lieben Bekannten in kaukasischer Tracht ausschauen. Da erscheint unter dem Titel „Bukuschichan“ das Märchen vom getheilten Kaiser. In der awarischen Fassung ist aber der Kaiser der Kaiser des Märchens ein Fuchs, und der Mann, der ihm das Leben schenkt, und den er dafür reich und glücklich macht, ist ein Müller, der den Namen „Lauke-Dadshi“ führt. Der Fuchs geht für ihn an den Hof des Chan und sagt zu ihm: „Verzeih, wenn ich unbescheiden bin, ich möchte dich um ein Maß bitten, um Bukuschichans Silber zu messen, ich habe schon überall danach gesucht und konnte nirgends eins aufreiben.“ Was ist denn das für ein Bukuschichan, von dem hab' ich nie etwas gehört“, sagte der Chan. „Doch, den gibt's schon. Ich bin ja sein Beizer“, sagte der Fuchs, nahm das Maß, das ihm der Chan gab und lief weg. Der Fuchs löst dann an dem Maß, das er wiederbringt, eine Silbermünze hervor, und später, als er sich noch einmal vor, eine Goldmünze. Er erweist dadurch die höchsten Verehrungen von dem Reichthum seines Herrn. Dann freit er für ihn um die Tochter des Chan. „Der Chan wäre vor Freude fast gestorben.“ Nun hat aber der arme Müller nichts zu Anziehen. Der Fuchs macht daher für Lauke-Dadshi ein Staatskleid aus lauter bunten Bergblumen zurecht und gibt ihm ein Gewehr aus Lindenholz mit Säulen aus dem Holz dieses Baumes in die Hand. Dann befehlt er ihm, wenn ihm der Chan mit Gefolge entgegenreitet, in den Fluß zu springen; er wird nach herausgezogen und von den Reitern des Chans sein angezogen. Da er aber stets nur einen lausigen Halbpelz hatte, so fühlt er sich in den Kleidern recht unwohl, was dem Chan auffällt. Der Fuchs erklärt das aber damit, daß er früher viel feinnere Kleider gehabt habe. Er benutzt bei seiner Antwort Schlaw die im Fluß weggeschwommenen

Die deutschen Vertreter zum internationalen Sozialistenkongress.

mr. Berlin, 24. Juli. Wie die Blätter melden, hat die deutsche Sozialdemokratie zum internationalen Sozialistenkongress in Genf am 31. Juli (Zweite Internationale) als Vertreter der ehemaligen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller, Wels, Wolfenbühler, Scheide-mann, Bernheim, Stämpfer, Hue und den sächsischen Ministerpräsidenten Bud ausgerufen. Zu dem gleichzeitig in Genf tagenden internationalen Bergarbeiterkongress wird ebenfalls eine starke deutsche Abordnung unter Führung von Hue entsandt werden.

Der Friede für die Türkei.

mr. Konstantinopel, 23. Juli. Der Kronrat hat die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschlossen.

W. T. B. Amsterdam, 24. Juli. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: In dem Kronrat, der sich über die Unterzeichnung des Friedensvertrages aussprach, nahmen 50 Personen teil, darunter die Minister, zwei religiöse Würdenträger, vier ältere Generale und der Großwesir. Der Großwesir verles die Erklärung, worin es heißt, daß die Regierung beschloß, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, um Schlimmeres zu verhindern. Verschiedene Anwesende erklärten ebenfalls, daß, obwohl die Bedingungen hart und unbillig seien, nichts anderes übrig bliebe, als zu unterzeichnen. Lediglich der General Rizar-Bascha erklärte, daß der Friedensvertrag nicht angenommen werden dürfe und stimmte allein dagegen.

Vormarsch der Franzosen gegen Damaskus.

mr. Paris, 23. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Beirut hat Emir Fehsal zur Durchführung des Ultimatus noch keine Maßnahmen getroffen. Die französischen Truppen haben daher den Vormarsch in der Richtung Damaskus angetreten, ohne bisher auf den Widerstand der syrischen Truppen zu stoßen. Die französischen Truppen dürften heute abend auf der Wäschde des Antilibanon ankommen und vor der Stadt Quartiere aufschlagen. In die Stadt werden sie nur dann einziehen, wenn militärische Notwendigkeiten es erfordern sollte. Andere französische Truppen marschieren in der Richtung auf Aleppo. Auf den Emir Fehsal erfolgte von extremistischer Seite ein Angriff, bei dem es auf beiden Seiten etwa zwanzig Tote gab. Belästigungen der christlichen Bevölkerung sind nicht vorgekommen.

Wiesbadener Nachrichten.

Verbesserter Straßenbahnverkehr.

Dem Verkehrsbedürfnis entsprechend wird, wie uns die Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft mitteilt, ab Montag, den 26. Juli 1920, der Betrieb der Straßenbahn in den Abendstunden abgeändert. Der Verkehr ist aus nachstehendem zu ersehen.

Linie 1. Verkehr wie bisher, letzte Züge ab Rheinufer 7.31, 7.48, 8.01 bis Kerotal; 8.16 bis Hauptpost, dann 8.31, 9.01, 9.31, 10.01 bis Kriegerdenkmal, 10.31 bis Hauptpost, ab Kerotal 7.52, 8.07, 8.22, 8.37, 8.52, ab Kriegerdenkmal 9.27, 9.57, 10.27, 10.57.

Linie 2. Mittags 10-Minutenverkehr, letzte Züge ab Bahnhof 7.33, 7.48, 8.03, 8.18, 9.18, 10.18, ab Sonnenberg 8.03, 8.18, 8.33, 8.48, 9.48, 10.48.

Linie 3. Verkehr wie bisher, letzte Züge ab Bahnhof 7.39, 7.54 (nur bis Lindenhof), 8.09, 8.39, 9.09 (die beiden letzteren nur bis Lindenhof), 10.09, ab Unter den Eichen 7.32, 8.02, 8.32, 10.32, ab Lindenhof 7.46, 8.21, 9.06, 9.36.

Linie 4. Verkehr wie bisher, letzte Züge ab Bahnhof 7.55, 8.10, 8.25, 8.40, 8.55, 9.10, 9.25, 9.40, 10.25, ab Emmer Straße 8.10, 8.25, 8.40, 8.55, 9.10, 9.25, 9.40, 10.10, 10.25, 10.40.

Linie 5. Letzte Wagen ab Kaserne 8.00 und 9.00 bis Erbenheim, 8.15, 8.45, 9.15 bis Hauptpost, ab Hauptpost nach Erbenheim 8.10, 9.10, 10.10, ab Erbenheim 8.05, 8.35 bis Kaserne, 9.35 und 10.35 bis Ringstraße, ab Hauptpost nach Kaserne 8.08, 8.23, 8.38, 8.53, ab Hauptpost nach Ringstraße 9.53, 10.53.

Linie 6. Fahrt vormittags 15-Minutenbetrieb bis 11.50, ab Kurhaus und 12.30 ab Rains, dann 10-Minutenbetrieb bis letzte Wagen ab Kurhaus 7.20, 7.35, 7.50, 8.20, 8.50, 9.20, 9.50, ab Rains 8.00, 8.30, 9.00 und bis Wiesbaden (Bahnhof) 8.15, 9.30, 10.00, 10.30.

Linie 7. Seitheriger Fahrplan, letzte Wagen ab Dohheim 8.02, 8.17, 8.52, 9.30, 10.15, ab Wiesbaden 8.05, 9.30, 10.23, ab Wilhelmstraße nach Bierstadt 8.04, 8.34, 9.10, 9.47, ab Wilhelmstraße nach Dohheim 8.08, 8.38, 9.10, 9.45.

Linie 9. Seitheriger Fahrplan, letzte Wagen ab Schierstein bis Rains 9.45 und bis Bierich 10.15, ab Rains bis Schierstein 9.35 und bis Bierich 10.05, 10.25.

Die Kerobertsbahn verkehrt werktags von 12.30 bis 7.00 abends und Sonntags von 9.30 bis 7.00 abends im besannenen Fahrplan.

Bergblumen und den Stab aus Lindenholz und sagt: „Unbegreifbar waren sie, über und über mit Diamanten und Edelsteinen besetzt. Worum es mir aber besonders leid tut, das war sein Gewehr. Das war ein altes Stambuler Gewehr, das er von seinen Vorfahren ererbt hatte.“ Sodann verschaffte der Fuchs in ganz ähnlicher Weise wie im Grimmischen Märchen seinem Schützling das Reich des „Drachen“, und Bukuschichan lebt mit seiner Frau in Glück und Wohlbefinden, bis er sich undankbar gegen den Fuchs erweist, der ihm dann grobmißtrauisch verzeiht. Das Märchen vom Tischlein, das dich trägt in der Fassung bei den Kabardinern, einem schiersteinischen Stamm, den Titel „Die Wundertiere und der Wunderknüppel“. Die Wundergaben bestehen in einem Pferd, das jedes Gericht gibt, das man haben will; dann in einer Ziege: „Wenn du „mää“ sagst, so fallen aus ihrer Nase und ihrem Maul Goldstücke.“ Beide Wundertiere werden dem alten Manne, der sie von einer ganz alten Frau erbält, abgeschwächt, und er bekommt dann von ihr einen Knüppel, der, wenn der Besitzer „don, don“ laut, alle so lange prügelt, bis er ihm befehlt, aufzuhören. Mit Hilfe dieses Knüppels bekommt er seine beiden Wundertiere wieder „und lebte herrlich und in Freuden mit seiner Alten.“ C. F.

Aus Kunst und Leben.

L. Wie entstand die Redensart: „Mausjetot sein?“ Mäuse haben in der alten Mythologie die Bedeutung abgestorbener Seelen. So sind jene, die in der Sage vom Mausjetum den Bischof hatte bestürmen, nichts anderes als die Schatten der verhungerten Menschen. In Ägypten und Indien gilt die Maus schon früh als Tier der Nacht und der Todesgöttin heilig. Auch im Mittelalter hat der Aberglaube die Mäuse mit Krankheit, insbesondere mit der Pest, zusammengebracht; sie hießen die Träger und Verbreiter des „schwarzen Todes“. Gegen wurde im Verböhr weinlich befragt, ob sie im Bunde mit dem Teufel Mäuse hervorgezaubert hätten, um den Gattungsgeköpften Schaden zu tun. Eine sonderbare Beziehung besteht zwischen den nie gern geduldeten Nagern und dem Sterben des Menschen, wenn man gelährten findet, daß „nach dem Tod des Hausherrn die Mäuse alle das Haus verlassen“. Vielleicht erklärt sich insbesondere aus diesem Zusammenhang die heute längst nicht mehr überlegte Redensart: „Einer ist mausetot“, oder sagt man auch: „Das Schiff ging unter mit Mann und Maus“

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Polizeikommissar gibt bekannt: Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, dass an Sonntagen sämtliche offenen Verkaufsstellen geschlossen gehalten werden müssen...

Bessere Milchversorgung. In der Milchpreis- und Milchbewirtschaftungsfrage fanden am vergangenen Montag Verhandlungen bei der Verwaltungsabteilung der Bezirksregierung statt...

Die Maul- und Klauenseuche. In Herbstadt ist in weiteren 14 Hofreiten die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Einen eigenartigen Trick versucht gegenwärtig hier ein Mann, um zu Geld zu kommen. Er spricht bei Kunstverständigen und wohlhabenden Leuten vor und erbittet unter Vorlegung einer Liste, in der schon namhafte Geber, wie z. B. ein Pfarrer, verzeichnet sind...

Weitere Preisrückgänge für Holz. Bei einer Buchenholzwertsteigerung in Schwarzwald wurden, wie von dort berichtet wird, die Preise der Forsttage um die Hälfte herabgesetzt...

Was mit Schuld an den hohen Lederpreisen war. Aus dem Taunus wird uns berichtet: Die Lederfabrik in Lorschach erstellte bei einem Aktienkapital von 500 000 M. im Jahre 1919 einen Reingewinn von 240 000 M. Den Kerkern wurden 85 000 M. dem Fonds für Kriegsgewinnsteuer 42 800 M. überwiesen...

Post und Sparprämienanleihe. Die Ziehlingslisten der Deutschen Sparprämienanleihe können hinfert bei sämtlichen Postanstalten, auch bei den entferntesten Postfilialstellen auf dem Lande, unentgeltlich eingesehen werden...

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kammers-Theater. Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: 'Liebe im Scherz'. Am 27. Juli, 'Bräulein Bud'. Montag, den 28. Juli, 'Das Glücksmittel'. Dienstag, den 29. Juli, 'Die Frau im Hermelin'...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Millionenfalschdelikt. In Frankfurt a. M., 23. Juli. Im Hause Bahnhofspolizist 8 eröffnete heute früh angeblich das Reichs-Verleihungsamt Berlin, Zweigstelle Frankfurt a. M., seinen Betrieb...

Die Schlichtungsanstalt billigte den Zeitungsangehörigen für Juni und Juli eine Zulage von 10 Proz. zu mit der Begründung, dass diese 10 Proz. durch die erhöhten Kartellpreise, die Steuererhöhungen und die Erhöhungen für Krankentage sin. gerechtfertigt seien...

Sport.

Die Vereinigung des unternimmt am 24. und 25. d. M. ihre 12. Wanderung (Radt- und Lagerbesatzung) über Höhe Buttel, Langenschwainbach nach Hohenstein. Abmarsch am 24., abends 9 Uhr, Ede Kar- und Bahnstraße. Führung: Düpping. Die Radfahrer treffen sich zur Besprechung nach Hohenstein am 25., morgens 6.45 Uhr am Hauptbahnhof...

Neues aus aller Welt.

Verhaftung eines jenseitigen Kriminalbeamten. In Magdeburg wurde der Galtmeister Guido Albrecht, Inhaber des Hotels 'Zur Eisenbahn', vor seinem Lokal von einem angeblichen Kriminalbeamten erschossen. Während hatte mit einem Polizeibeamten in Uniform und einem unbekanntem Geht aus Frankfurt a. M. geübt. Dieser behauptete fälschlich, es seien ihm aus feiner Verleihung 11 000 M. gestohlen, verdächtige den Wirt und rief telephonisch einen Kriminalbeamten herbei...

Ein goldenes Stadtblind geflohen. Aus dem Amtszimmer des Oberbürgermeisters in Herzburg wurde das goldene Stadtblind geflohen. Der Verlust ist für die Stadt schwer, da das Bild großen geschichtlichen Wert hatte.

Doppelraubmord. In der Nähe des Kirchhofes in Camin in Pommern wurden zwei junge Männer in einer großen Wutlage aufgefunden. Einer der beiden hatte mehrere Schüsse im Kopf und war bereits tot, während der andere einen Schlag in die Brust erhalten hatte, aber noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Er wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um zwei junge Jäger, die einem Raubüberfall zum Opfer gefallen sind. Man ist den Tätern auf der Spur und hat bereits einen Mann, der sich für verdächtig gemacht hat, verhaftet.

Große Verände in Dyrreupen. In Schiemanen, Kreis Orlow, verbrannte ein Großfeuer, das durch rauchende Jungen verursacht worden war, 15 Gebäude. Eine 70-jährige Frau kam in den Flammen um. In Grodyhsto, Kreis Johannsburg, brannten 5 Wohnhäuser, 4 Ställe und 2 Scheunen mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Über 50 Menschen sind obdachlos und teilweise völlig mittellos geworden.

Denkmal eines japanischen Dampfers in Danzig. Nachdem vor einiger Zeit ein japanischer Dampfer den Danziger Hafen aufsucht hatte, lief, wie gemeldet wird, der erste japanische Dampfer, 'Hijisan Maru', ein. Der Dampfer kommt von Kangoon und hat die Hauptladung bereits in London gelöscht.

Handelsteil.

Berliner Börse.

mz. Berlin, 23. Juli. An der Börse vollzog sich heute ein Kulissenwechsel insofern, als im Zusammenhang mit starken Steigerungen aller ausländischen Devisen wegen des Weichens des Marktkurses das Interesse von seither begünstigten deutschen Kohlen-, Eisen-, Kali- und Industriaktien sich abwandte und bei lebhafterer Geschäftstätigkeit auf die sogenannten Valutawerte über-sprang...

Table with columns: Div., Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, and various stock prices. Includes entries like Berliner Handels-Ges., Commerz- u. Disc.-B., Dresdner Bank, etc.

Weinbau und Weinhandel.

Der Deutsche Weinbauverband wird seine diesjährige Hauptversammlung, einer Einladung des Fränkischen Weinbauvereins folgend, in Würzburg abhalten, und zwar vom 28. bis 30. August d. J. Für den 30. August ist eine Besichtigung der Weinbauschule Veitshöchheim bei Würzburg geplant...

Die Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Hauptredakteur: H. Reisch.

Verantwortlich für den politischen Teil: F. Schöthert; für den Unterhaltungsteil: S. v. Kauenhorst; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handelsteil: H. G. G.; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der R. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Die Erweiterung der Wasserleitung Nordost i. Rhg.

Ist im Submissionswege in einem Los vergeben worden. Auszuföhren sind etwa: 1670 m Straßenleitung, 90 Stück Hausanschlüsseleitungen usw. Die Bedingungenunterlagen ohne Zeichnungen können gegen Entrichtung von zehn Mark von dem Kreisbauamt in Rüdelsheim a. Rh. bezogen werden...

Große Mobiliar-Versteigerung.

Am Dienstag, den 27. c., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Geschäftslokal Luisenstraße 43, darüber nachfolgend verzeichnete Mobilien öffentlich freiwillig meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als: 1. massives Nußb.-Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten mit Rohbaummatrassen, 1 Teil, Spiegel, Schrank, 1 Waschkommode, mit Spiegel u. Marm., und 2 Nachtschänken; 2. eine komplette Küche; 3. kommt zum Ausgebot: 1 antiker Schrank und Truhe, 1 deutscher Smaragd-Tisch (3x4), ein gut erhalt. Nußb.-Büfett, 1 Standuhr, 1 großer Nußb.-Standspiegel, 1 grüne Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 6 Stühlen, 1 Kredenz mit Aufsatz, 1 ovaler Nußb.-Nussziehtisch, eins. Betten, runde u. o-Tische, 1 Schränkchen mit Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Tisch, Kleider-schrank, 1 Waschtisch, 1 gut erhalt. Bücher-schrank, 1 Rauchstuhl, 2 kompl. Fenster Vorhänger, 1 Photo-Vergrößerungsapparat, div. Bilder, Paneelbretter, verschied. Spiegel, 2 Reitstühle, kompl., 1 Schiffsmockel, versch. Schilde u. Stiefel, versch. Nussenscheiben, 2 Kannen Del, sow. eine große Anzahl Hotelbestände, Kaffee-, Tee-, Wasser-u. Milchkannen, Zuckerschalen, Tabletts, Saucier-, Sultiers u. verschied. Sorten Weinaler, ovale Brotkörbe, Teesiebe, Eierbecher, Streichholzst. etc.

Wiesbadener Auktionshaus Willi Wint, Auktionator und Taxator. Telefon 5207. 43 Luisenstraße 43. Telefon 5207. Herren-Sohlen 34. — M. Damen-Sohlen 27. — M. garantiert Kernleder. Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.

Deutscher Betriebsarbeiter-Verband

Montag, den 26. Juli d. J., abends von 5 bis 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bellrichstraße 49, und im 'Deutschen Hof', Goldgasse: Wahl der Betriebs-mitglieder. Alle Mitglieder müssen wählen, Mitgliedsbuch mitbringen. Auskunft über Tariffragen wird dortselbst erteilt. Der Vorstand.

Aufruf!

Protestversammlung fam. Militär-anwärter am Sonntag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Lyzeums II, Boleplatz. In dieser Versammlung werden alle aus dem Militär-anwärterstande hervorgegangenen Beamten-anwärter, aktive und pensionierte Beamte, dringend eingeladen. Kameraden! Ihr alle müßt erscheinen, um gegen die in den Befolgungs- und Personalreformen, sowie in den Pensionsgesetzen trag zugrunde getretene Unterschätzung des Militär-anwärters zu protestieren. Kameraden! Ihr müßt zeigen, daß Ihr entschlossen seid, eure verfassungsmäßig zugesicherten und verdienten Rechte nicht mit Jaßen treten zu lassen. Der Einberufer.

Emaile-Ausverkauf

soweit noch Vorrat! Töpfe mit Deckel, Spülwannen, weiße Toiletten-eimer, Untertassen, Teller, Kinderbecher billigst. Eimer . . 10.—, 13.—, 18.—, 24.— Mk. Schüsseln 10.—, 12.—, 14.—, 18.— Mk. Kaffeekessel 15.—, Kaffeekannen 15.— u. 20.— Mk. Wasserkannen 5.—, 10.—, 15.— Mk.

E. Chandrosse, Rheinstraße 32 (Alloesseite, Berlitzschule).

Kaufe stets

Alteisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Staniol, Zinn, Lumpen, Bollgestr., Reutuchabfälle, Knochen, Papier, Alten, Bücher, Flaschen, Kette usw. Bestellungen werden prompt abgeholt. Urban Selenenstraße 23. Telefon 4038.

Sommer-frische Villa Taunusblick bei Wiesbaden (Station Chausseehaus). Einzel- u. Famil.-Zim. Besond. geeignet für beruflich in Wiesbaden Beschäftigte. Gute Familien-Verpfleg. Für Dauermieter (auch Wint.) Preis n. Vereinbar, Bes. A. Meier. Besichtigung, od. schriftl. Anfragen erbeten.

Annon.-Expedition

Segelboot 24 Quadratmeter Segelfläche, wegzugshalber sehr billig zu verkaufen. Näheres Badeanstalt Ohaus, Mainz. F 306

Brillanten

Perlen und Pfandscheine über Juwelen kauft nur 3 Tage. N. Günther, Nerostraße 19, Part. Händler verboten. Sprechzeit v. 10—1 u. 3—6.

Kartoffelmehl Pfd. 4.50 Mk. Reis Pfd. 4.50 Mk. " 5.50 " " 6.50 " Malzkaffee Pfd. 5 Mk. Fritz Röttcher, Luxemburg-Drogerie, 8 Luxemburgstraße 8.

Franz. Harz eingetroffen bei 873 Seeb., Rheinstr. 101.

Devacur Borkens regulieren der Störung. Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, 705

Billig! Wan-Ga-Schokolade 1/2-Pfd.-Tafel Nrt. 9.75 1/4-Pfd.-Tafel Nrt. 6.— Gebrüder Dünge, Hellmündstraße 12, Ede Bertramstraße.

Prima selbstgefeilterten Apfelsäuren empf. B. Breidenbach, Zur Löwenburg, Langenschwainbach.

Billiger Wäscheverkauf von K. Grubner, Adlerstraße 3, im Kaiser-Str. Bad, Tel. 3346. Bettisch, 60 b. 110 RT. Bezüge u. u. bunt, 50—150, Kostb. bez. 10—30, Nachhemden u. Zaden, Handt. 5—10, Tüll u. Biffe-Beitenden, Rouleaus reb. Art, sowie Tischw. u. Serv., Gardin, u. 2 Chaisel-Deden.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer 'Limburg' in Amsterdam. 'Gedra' 16. Juli von Plymouth, Ausreise. 'Hollandia' 18. Juli von Rotterdam, Ausreise. 'Prins' in Amsterdam. 'Rijnland' 19. Juli von Buenos Aires, Heimreise. 'Maasland' in Buenos Aires. 'Delfland' 17. Juli von Pernambuco, Heimreise. 'Eenland' 15. Juli von Santos, Ausreise. 'Kensmerland' 17. Juli von Buenos Aires, Heimreise. 'Goerland' 17. Juli von Las Palmas, Heimreise. 'Salland' in Amsterdam. 'Drechterland' 17. Juli Broad Head pass, Ausreise. 'Geeserland' 13. Juli Teneriffe pass, Ausreise. 'Gotmarum' 17. Juli von Lissabon, Ausreise. General-Agentur: Born & Schottel, Wiesbaden, Hotel Nassauer Hof. F 97

